

# Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Darassalam 3 Rup.  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.00 Mar.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeitzelle 50 Pf.  
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen  
Näheres bei der Redaktion Darassalam.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Filial-Kontor für Deutschland: R. Hagelmoser, Berlin, Alte Jacobstraße 24.

Jahrgang II.

Darassalam, den 10. März 1900.

No. 9.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Ich gebe hiermit die nachfolgende Fingabe der Ober-Einschätzungskommission bekannt und ersuche die Anregung bei der diesjährigen Einschätzung zur Gewerbesteuer zu berücksichtigen.

Darassalam, den 5. März 1900.

Der Kaiserliche Gouverneur.  
v. Liebert.

An den Kaiserlichen Gouverneur, Herrn General von Liebert, Hochwohlgeboren.

Darassalam, den 6. März 1900.

Die Ober-Einschätzungskommission für die Gewerbesteuer hat in ihrer am 23. v. Mts. abgehaltenen Sitzung, bevor sie in die Prüfung der eingegangenen Berufungen eintrat, mit der Gewerbe-Steuer sich im Allgemeinen beschäftigt. Sie kam zu dem Ergebnis: Das Gouvernement ist zu bitten, in der Zeitung über Ziele und Aufgaben der Gewerbesteuer bei den örtlichen Einschätzungskommissionen und den Steuerzahlern grössere Klarheit zu erwecken.

Die Kommission war darüber einig, dass alle in der Kolonie betriebenen stehenden Gewerbe, — mit Ausnahme der einheimischen Tembo- und Pombefabrikation — der Gewerbetrieb im Umherziehen und der Wanderlagerbetrieb, des Bergbaues, die gewerbsmässige Ausbeutung von Sand-, Kies-, Kalk-, Thon-, Schiefergruben und Steinbrüchen gewerbesteuerpflichtig seien, dagegen von der Gewerbesteuerpflicht ausgeschlossen seien: Schlachthäuser, Viehhöfe, Markthallen und Sparkassen, soweit sie von den Gemeinden betrieben werden.

Es wurde beschlossen, bei dem Gouvernement zu beantragen statt der jetzigen 7 Gewerbesteuerklassen 14 Klassen mit den Jahresbeträgen: 360, 300, 240, 200, 160, 120, 90, 60, 36, 18, 12, 9, 6 und 4 Rupie einzuführen; da die jetzige Klasseneinteilung wegen der allzugrossen Abstände zwischen den oberen Stufen unzweckmässig sei, was bei der Beschlussfassung über die Berufungen störend war.

Als dringend wünschenswerth bezeichnete die Kommission, die Gewerbesteuerverordnung mit Ausführungsbestimmungen einer gründlichen Umarbeitung zu unterziehen. Lebhaft bedauert wurde, dass die dahingehende Absicht des Vorsitzenden der Kommission dadurch vereitelt worden ist, dass die Einschätzung seitens der örtlichen Kommissionen zum Teil unzureichend gewesen sei und auch die Berufungen unsachgemäss abgefasst worden seien.

Für die Obereinschätzungskommission war es unmöglich, irgend welche Abänderung aus den Vorlagen der Einschätzungskommissionen und den Berufungen zu begründen. Seitens der Mitglieder der Kommission wurde die Bitte an den Vorsitzenden gerichtet, durch Bekanntmachung in der Zeitung die örtlichen Einschätzungskommissionen über die Abfassung der Sitzungsprotokolle zu belehren.

Nachfolgende Form der Abfassung des Protokolls einer Einschätzungskommission wurde als zweckentsprechend bezeichnet und zur allgemeinen Benutzung empfohlen:

Die Steuereinschätzungs-Kommission hat sich heute zu einer Sitzung vereinigt, um die gegen die Ergebnisse der Veranlagung zur Gewerbesteuer eingelegten Berufungen der Steuerpflichtigen zu begutachten.

Anwesend:

1. Als Vorsitzender: Bezirksamtmann.  
Als Mitglieder der Einschätzungskommission:

2. Der Vorsitzende verpflichtete die neu eingetretenen Mitglieder durch Handschlag. Die in der anliegenden Nachweisung enthaltenen Berufungen wurden einzeln zur Berathung gestellt.

Die Kommission giebt ihr Gutachten, wie folgt ab:

1. In No. 1. der Nachweisung  
..... Gastwirth.

Die Berufung ist zu verwerfen.

Gründe:

Die Kommission geht von der Ansicht aus, dass der Werth der Gebäulichkeiten voll als Anlagekapital in Rechnung zu ziehen ist, da der Betrieb eines Hotels, wie es der p. . . führt, das Vorhandensein der Räumlichkeiten hierzu, wie eines Wirthschaftslokals, Logirzimmers, Kegelbahn pp. voraussetzt. Um die für den Bezirk . . . festgesetzte Steuersumme aufzubringen, hat sich für die 1. Klasse als Anfangsgrenze ein Steuerkapital von über 15 000 Rp. ergeben. Dieser Betrag erreicht die Schätzung des Anlage- und Betriebskapitales der Steuerpflichtigen, sobald man den Werth des Hauses mit rund 13 000 Rp. in Betracht zieht, sonst aber die übrige Steuerfassung als richtig gelten lässt.

Die Ober-Einschätzungskommission sprach weiter über die Abfassung der Berufungen:

Aus einem Bezirke lagen mehrere unsachgemäss gehaltene Berufungen vor, die zurückgewiesen werden mussten, weil die Beschwerdeführer sich gegen die Gewerbesteuer im Allgemeinen aussprachen und gegen die Erhebung einer solchen von ihrem Gewerbebetriebe protestirten, ohne irgend welche Beweismittel zu bringen, die eine Beurtheilung ihrer gewerblichen Verhältnisse ermöglicht hätten.

Vorausgeschickt wird, dass nach § 5 der Gewerbesteuerverordnung gegen die seitens der Einschätzungskommission festgesetzte Steuer bis Ende der Frist, in welcher die Steuerlisten ausliegen d. h. 8 Wochen lang Berufung an die Obereinschätzungskommission zulässig ist.

Diese Berufungen sind an den Vorsitzenden der örtlichen Einschätzungskommission zu richten und, wie folgt, etwa abzufassen:

„An den Vorsitzenden der Einschätzungskommission zu . . . . .“

Gegen das mir am . . . . . zugestellte Ergebniss meiner Veranlagung zur Gewerbesteuer lege ich hiermit Berufung ein. Das von mir betriebene Geschäft pp. hat einen jährlichen Ertrag von höchstens . . . Rp., das Anlagekapital beträgt nur . . . Rp., mein Jahres-(Monats-)Umsatz beläuft sich durchschnittlich auf . . . Rp. Ich bin bereit, dies durch Vorlage meiner Geschäftsbücher zu beweisen.

Im vergangenen Jahre habe ich besondere Verluste gehabt: Mein Geschäftsführer hat Gelder veruntreut, bei dem herrschenden Trägermangel habe ich Lasten monatelang hier liegen lassen müssen, und dann durch Fortlaufen vieler Träger Lasten verloren. Ich bin aus diesem Grunde zu Unrecht mit . . . Rp. zur Gewerbesteuer veranlagt und beantrage die Herabsetzung der Steuer auf . . . Rp.“

Von den Mitgliedern der Ober-Einschätzungskommission ist darauf hingewiesen worden, dass eines der wichtigsten Momente der Gewerbesteuer verkannt sei: Die Gewerbesteuer soll dahin wirken, die farbige Bevölkerung zur Buchführung anzuhalten. Das Gouvernement wird daher gebeten, an die Einschätzungskommissionen Weisung ergehen zu lassen, bei der Einschätzung von farbigen Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden thunlichst häufig Einsicht in die Geschäftsbücher zu nehmen. Stellen sich bei der Prüfung der Geschäftsbücher grobe Mängel heraus, so hat die Einschätzungs-Comm. den Gewerbetreibenden zu eröffnen: Das von ihm vorgelegte Material sei so nothdürftig, dass daraufhin eine Einschätzung wie auch Reklamation nicht begründet werden könne.

Die Kommission sei infolge dessen gezwungen, nach freiem Ermessen einzuschätzen. Glaubte er, dass diese Einschätzung seinen thatsächlichen Verhältnissen nicht entspräche, so könne ihm nur anheimgegeben werden „künftighin seine Bücher besser zu führen“, um auf diese Weise das nöthige Beweismaterial herbeizuschaffen.

Die Kommission regte ferner an, den farbigen Kaufleuten und Gewerbetreibenden zu rathen, unter ihren Stammesgenossen geeignete Persönlichkeiten auszuwählen, welche ihnen die Bücher vorbereiteten.

Die Ober-Einschätzungskommission war der Meinung, dass es zur Erziehung der farbigen Gewerbetreibenden zu Treu und Glauben im Handel durchaus nothwendig sei, dahin zu wirken, dass die Bücher auch gut geführt würden; da nur auf diese Weise bei dem hier zu Lande üblichen Kreditsystem es möglich wäre, die grossen Import- und Exporthäuser vor Schaden zu bewahren. Die Ober-Einschätzungskommission glaubt daher, an das Gouvernement die Bitte richten zu sollen, dass es diese Angelegenheit klarstellt und die gesammten Handelshäuser ersucht, in gemeinsamem und planmässigem Handeln diesen Schaden zu beseitigen.

Störend fiel es weiter auf, dass von Seiten der Einschätzungskommission die Namen verschiedener Gewerbetreibenden sehr ungenau und nicht vollständig niedergeschrieben worden sind. Die Obereinschätzungskommission empfiehlt zu diesem Zweck, dass die vollen Namen (bei Indern auch mit indischen Buchstaben) in die Steuerlisten aufgenommen werden. Dasselbe empfiehlt sich auch für das Handelsregister.

Die Ober-Einschätzungskommission kam überein, dass, um eine sachgemässe Beurteilung der Berufungen zu ermöglichen, es notwendig sei, aus den einzelnen Bezirken zu den Sitzungen der Ober-Einschätzungskommission Vertreter, die mit den örtlichen Gewerbeverhältnissen wohl vertraut sind, als Sachverständige ohne Stimmrecht zuzuziehen.

Es wurde beschlossen: Ueber die europäischen Handels- und Gewerbetreibenden haben allein die Europäer der Kommission abzustimmen.

Da es infolge des späten Eingangs der Berichte und Berufungen [zum Teil erst Mitte Januar] unmöglich war, die Sachen zu erledigen, muss auch in diesem Jahr noch mit einer Verschiebung der Termine gerechnet werden. Die auf den 1. Januar [nach der Verordnung betr. die Erhebung einer Gewerbesteuer] festgesetzte Einschätzung muss in diesem Jahr in den Monat April verlegt werden. Die Steuerlisten hätten vom 1. April bis einschl. 26. Mai auszuliegen und werden spätestens mit dem ersten Junidampfer hierher zur Vorlage zu bringen sein. Im Juni tritt die Ober-Einschätzungskommission zusammen. Vom nächsten Jahre an wird die Erledigung zu den ordnungsmässigen Terminen erfolgen können.

Der Vorsitzende

der Ober-Einschätzungskommission:

Freiherr v. Eberstein,  
Regierungsrath.

## Zollordnung für die Binnengrenze.

Die nachfolgenden Bestimmungen treten mit dem Tage der Bekanntmachung in den betreffenden

Grenzbezirken in Kraft. Von demselben Zeitpunkt ab sind alle entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben.

### § 1a.

An Einfuhrzoll werden erhoben:

- a) von Spirituosen aller Art 15 %
- b) von Schusswaffen, Schießbedarf, allen Tauschwaaren und europäischen Bedarfsartikeln 5 %

### § 1b.

Neben diesem Zoll ist eine Hafengebühr und Aufsichtsgeld pp. als Zuschlag zu erheben, der in den Bezirken Ujiji, Bismarckburg 5%, in den Bezirken Moschi, Langenburg, Butoba, Muanza, Schirati 6½ % beträgt.

### § 2.

An Ausfuhrzoll werden erhoben:

- a) von Elfenbein, Kopal u. Gummi 15 %
- b) von Hölzern aller Art, Negertabak, Häuten und Fellen, Rhinoceroshörnern, Kuhpferdähnen, Schildpatt, Pfeffer, Salz, Del und Fett 10 %
- c)\* von Rindvieh pro Stück 5 Rupie.
- d) von Kleinvieh, Ziegen und Schafen pro Stück 32 Peja.
- e)\*\* von Mastfatseln pro Stk. 15 Rupie.
- f) von andern Eiern pro Stk. 5 Rupie.

### § 3.

Von dem im §§ 1a und b festgesetzten Einfuhrzoll und der Zuschlagabgabe sind befreit die in der anliegenden Liste aufgeführten Gegenstände.

### § 4.

Die in den §§ 1a und b festgesetzten Einfuhrzoll- und Zuschlagabgaben werden von dem Werthe, d. i. Ursprungspreis (Facturenpreis) einschließlich aller Fracht, Landungs-, Versicherungs- und sonstiger Spejen zuzüglich 10% im Einfuhrhafen d. i. dem Landungsplatze der Waaren an der ostafrikanischen Küste des indischen Ozeans erhoben.

Ist dieser Werth nicht festzustellen, so bildet der Werth der Waare an dem Einfuhrorte an der Binnengrenze abzüglich aller während des Transportes der Waaren vom Einfuhrhafen am indischen Ozean bis zum Eingangsorte an der Binnengrenze gehaltenen Abgaben, d. h. Fracht-, Landungs-, Versicherungs- und sonstiger Kosten (z. B. der auf der Waare ruhende Zoll) die Grundlage für die Erhebung des Einfuhrzolles und der Zuschlagabgabe.

Die im § 2 festgesetzten Ausfuhrzölle werden von dem Werthe der Waaren an dem betreffenden Ausfuhrorte erhoben.

Kleinere Waarenmengen, von denen der Zoll weniger als eine halbe Rupie beträgt, sind sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhrabgabe frei zu lassen.

### § 5.

Zur Entrichtung des Zolls ist derjenige verpflichtet, welcher in dem Augenblick, in dem die Zollpflicht beginnt, Inhaber des zollpflichtigen Gegenstandes ist. Ueber den gezahlten Zoll ist eine Quittung zu ertheilen.

Ohne Verantwortung der Redaktion

## Deutsch-Ostafrikanische Granaten.

Schon lange ist das Vorhandensein von Granaten im Süden unserer Kolonie bekannt. Bereits in den siebziger Jahren wurden von der Massaji-Mission (nördlich des Rovuma, der Südgrenze Deutsch-Ostafrikas) diese Edelsteine gefunden. Doch weder von der Mission, noch von dem im Jahre 1891 und 4-5 Jahre später noch einmal herausgegangenen Regierungsgeologen Pleders, welcher ebenfalls Granaten fand, wurde die Sache energisch genug verfolgt und schief wieder ein. Da kam später Bergassessor Bornhardt an die Fundstätte und fasste die beste Meinung von den gefundenen Steinen. In seinem ersten Rapport hierüber an das Gouvernement (1898) empfahl er letzterem dringend die Ausbeutung der Granatfelder und in der Erklärung der von ihm bearbeiteten Bergordnung vertrat er den Standpunkt, Privatunternehmern die Ausbeutung zu überlassen, zumal er von einem Erfolge fest überzeugt wäre und gerade Granaten- und Glimmerfelder an ersten aufgenommen und ausgebeutet werden würden. Dieses Urtheil will viel sagen, weil gerade Bornhardt, weit entfernt vom Enthusiasten, sich alles, was er in Deutsch-

Ostafrika an Mineralreichtümern fand und prüfte, stets sehr von zwei Seiten ansah und seinem Urtheil über die Mineralverhältnisse unserer Kolonie gelegentlich seines in Berlin im Jahre 1898 gehaltenen Vortrages sogar vielleicht etwas zu viel Pessimismus anrihrte. Ausserdem hatte Bornhardt, als er kurz nach seinem ersten Rapport nach Deutschland zurückfuhr, eine Quantität Granaten der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes übergeben, welche auf Veranlassung der letzteren auch geschliffen wurden. Die Qualität, Farbenreinheit und Grösze fanden allseitig den grössten Anklang und die letzte Eigenschaft macht sie begehrenswerther als böhmische Granaten, welche bisher den Markt beherrschten. Die geschliffenen Stücke wurden damals zu sehr annehmbaren Preisen verkauft.

Das ganze Fundgebiet ist bereits an einen Privatunternehmer vergeben worden, welcher nach einer überaus gut ausgefallenen Besichtigungsreise alles Land als Schürffeld belegte; auch die Schürffelder sind in den letzten Tagen in Bergbaufelder umgewandelt worden. Innerhalb 26 Tagen gelang es Herrn Marquardt, über 600 Kilo gut sortirter Granaten zu sammeln,

§ 6.  
Alle ein- und ausgeführten Waaren sind innerhalb von vier Wochen einer Zollstation zur Verzollung anzumelden. Die Orte an denen sich Zollstationen befinden, sind in den betreffenden Bezirken öffentlich bekannt zu machen.

### § 7.

Die Ein- und Ausfuhr von Schusswaffen und Schießbedarf richtet sich nach den hierüber erlassenen besonderen Bestimmungen.

### § 8.

Zollhinterziehung (Schmuggel) wird bestraft mit Einziehung der geschmuggelten Waaren und einer Geldstrafe, welche dem vierfachen Betrage der vorenthaltenen Abgabe gleichkommt. Der Zoll ist neben der Strafe zu entrichten.

In allen Fällen, in denen der Werth des geschmuggelten Gegenstandes nicht mehr zu ermitteln ist und in Folge dessen die obige Berechnung der Strafe und die Einziehung der Waaren nicht mehr erfolgen kann, ist auf Zahlung einer Geldstrafe von 20 bis 2000 Rupie zu erkennen.

### § 9.

Wer es unternimmt, Gegenstände, deren Ein- oder Ausfuhr für das Schutzgebiet oder für einen Teil desselben durch öffentliche Bekanntmachung verboten ist, diesen Verbote zuwider ein- oder auszuführen, wird neben Einziehung der betreffenden Gegenstände mit einer Geldstrafe bestraft, welche dem doppelten Wert der Gegenstände und wenn dieser nicht 20 Rupie beträgt, dieser Summe gleichkommt.

### § 10.

Wenn Geldstrafen im Falle des Unvermögens nicht beigetrieben werden können, wird auf Freiheitsstrafe erkannt, deren Dauer drei Monate nicht übersteigen darf. Bei der Umwandlung von Vermögensstrafen in Freiheitsstrafen wird ein Tag gleich 1 bis 3 Rupie gerechnet. Zur Festsetzung von Freiheitsstrafen ist nur der betreffende Bezirkschef zuständig.

### § 11.

Alle sonstigen Uebertretungen dieser Verordnung und der zu ihrer Ausführung öffentlich bekannt gemachten Bestimmungen werden mit einer Ordnungstrafe von 1 bis 50 Rupie belegt.

### § 12.

Die erforderlich werdenden Ausführungsbestimmungen und Dienstvorschriften werden von dem Gouverneur erlassen.

Dares-Salam, den 5. März 1900.

Der Kaiserliche Gouverneur.  
von Liebert.

\*) Siehe Verordnung J.-Nr. 1151.  
vom 10. Januar 1900.

\*\*\*) Siehe Ausfuhrverbot für Eier aus der Kolonie.  
Verordnung vom 1. Junie 1897.

wobei kleine Stücke gar keine Berücksichtigung fanden. Diese Quantität ist durch einfaches Einsammeln an der Oberfläche gewonnen worden, wo sich die Granaten zwischen den Quarztrümmern, mit welchen sie sich gleichzeitig aus den Verwitterungsprodukten des Augit-Gneises anschieden, vorfinden.

Da sich auch augenblicklich hier anwesende Fachleute günstig über das Granatenbergbau Feld „Luisenfelde“ — diesen Namen hat der Besitzer der Fundstätte gegeben — ausgesprochen haben und in heimischen kaufmännischen Interessentenkreisen ein gutes Urtheil über die Qualität der Steine gefällt ist, werden, wie gewiss zu hoffen ist, in nicht langer Zeit deutsch-ostafrikanische Granaten als ebenbürtige Konkurrenz für die bestehenden Sorten auf dem Markte erscheinen

Die Pest ist in Aegypten erloschen.

— Oberleutnant Albinus hat im Januar am Rovuma einen jungen Elefanten gefangen.

Der vorgestern eingetroffene N.-P.-D. „Reichstag“ brachte den hiesigen Geschäftsleuten insofern wieder arge Enttäuschung, als viele nach hier bestellte Waaren in den europäischen Häfen liegen geblieben sind.

Ein Originalbrief der D. D. N. L. von Hamburg an eine deutsche Exportfirma wurde uns zur Verfügung gestellt, worin die Linie auf die Reklamation des betr. Hauses sich damit entschuldigt, daß die Dampfer gezwungen seien, die für die Rückreise von Südafrika bis Aden notwendigen Kohlen bereits von Hamburg aus mitzunehmen und daher ein beträchtlicher Theil des Laderaumes verloren ging.

Uns scheint es, daß da Mangel an Disposition vorliegt. Es war voranzusehen, daß der im Oktober entbrannte Krieg einen ganz bedeutenden Theil der englischen Kriegs- und Handelsflotte nach Natal und Delagoabay ziehen und dabei wohl die Kohlenvorräthe sowie die Produktion der wenigen im Betrieb gebliebenen Kohlenminen consumirt werden würde. Seit Ausbruch des Krieges sind jetzt 5 Monate vergangen, es ist also nicht einzusehen, weshalb die Linie sich nicht durch Segelschiffe rechtzeitig Ersatz im Süden schafft.

## Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

3. März. Die englische Regierung erbittet von Australien telegraphisch 2500 Mann berittener Truppen.

Roberts und Kitchener trafen gestern Morgen zur Berathung in Kimberley ein und reisten heute wieder ab. Burenabtheilungen sind nordwestlich von Kimberley in Action; sie plündern und verwüsten die Umgegend; ein Theil bombardiert Bartley West (am Vaal-Fluß).

3. März. Reuter meldet aus Dordrecht vom Sonntag, daß die Brabant und eine Division Kolonialtruppen die Buren in einer starken Position bei Lebushagones Net angegriffen hätten.

Präsident Krüger ist zum Besuch nach dem Freistaat gereist, um, wie man glaubt, mit Präsident Steyn über Friedensvorschläge zu berathen. — Ein Kabelgramm Dr. Leyds' aus Amerika kommend ist veröffentlicht, wonach die Buren den Frieden wünschen, jedoch auf ihrer Unabhängigkeit bestehen.

Gatacre recognoscirte gestern mit großer Truppenzahl (in force) Stormberg und bombardirte die feindlichen Lager. Der Feind antwortete mit zwei Geschützen, welche in Colesberg standen. Die Buren sind alle nach dem Freistaat zurückgekehrt.

5. März. Die Königin von England hat Bordigera verlassen und beschloffen, in England zu bleiben, um in kritischen Momenten zur Stelle zu sein.

Nach Dordrecht kommt die Meldung, daß Krüger das Brabant-Regiment die Stellung der Boeren besetzt hat. Der Tag schloß mit dem Versuch der Buren, die Stellung zurückzuerobern; sie wurden jedoch zurückgeschlagen und zwar unter schweren Verlusten. Die Engländer verloren 6 Tote und 15 Verwundete.

6. März. Das Budget zur Fortführung des Krieges ist auf 60 Millionen Pfund erhöht worden. Aufgebracht soll das Geld werden durch Erhöhung des Einfuhrzollens um 4 d für Bier, 1 sh. für 1 Maß Spiritus, 6 d für 1 Bad Tabak, 4 d für 1 Kiste Cigarren, 2 d für 1 Pfund Thee. Auch soll die Stempelsteuer auf Transaktion erhöht werden, um den Verkauf der noch vorhandenen Vorräthe an Stempelmarken sicher zu stellen. Dies würde ein Heruntergehen des Gesamtsfonds auslösen und sichere Jahreseinnahmen bringen. Im nächsten Jahre würde sich der Ueberschuß auf 35 Millionen Pfund erhöhen, welcher nothwendig ist für die Tilgung der Anleiheausgaben.

6. März. Das Unterhaus nahm die Reichsfinanzfassung über das Budget in Bezug auf die Steuerzuschläge an.

6. März. Die Buren räumten am 4. Stormberg.

6. März. Reuter meldet aus Dordrecht vom 5. ds. Mts., daß die Brabant einen vollständigen Sieg über die Buren zu verzeichnen hätten. Letztere befanden sich in vollem Rückzuge und werden verfolgt. Reuter meldet aus Sterksfontein vom 5. März, daß General Gatacre unbefügt in Stormberg einmarschirt sei. Reuter meldet aus Ossfontein vom 3. März, daß die Artillerie des General French die Burenstellung am Northriver bombardirte hätte.

7. März. Eine zweite Abtheilung aus Kimberley marschirt zum Entsatz von Majelung. Die Buren verteidigten sich am 4. März den Brabantern gegenüber hartnäckig, jedoch zogen sie sich am 5. plötzlich unter Mitnahme der Geschütze und Wagen zurück. Die britischen Verluste betragen 30 Mann. Buller berichtet, daß Natal so gut wie frei vom Feinde sei.

7. März. Die australischen Behörden tabelten Chamberlain und versicherten ihre Mitwirkung. Man erwartet, daß das kaiserliche Bussmens-Corps in 5 Wochen marschbereit sei. 800 Typhus-Kranke befinden sich in Ladysmith. Das Unterhaus genehmigte mit 161 gegen 26 Stimmen am 4. ds. Mts. die Anleihe. In Sydney herrscht die Seuche.

8. März. Roberts meldet aus Ossfontein am 7. März Abends, daß dies ein sehr erfolgreicher Tag gewesen sei; der Feind, welcher vollständig geschlagen sei, befände sich in vollem Rückzuge.

8. März. Roberts telegraphirt aus Ossfontein vom 7. März, daß er heute den Feind angegriffen und seine Stellungen 4 Meilen nördlich und 11 Meilen südlich des Modder-Flusses besetzt hätte. Der Kavallerie-Division gelang es, die linke Flanke des Feindes zu umgehen. Der Feind befand sich in vollem Rückzuge nordwärts. Ostwärts ist der Rückzug geschnitten. Verfolgt wird der Feind durch Kavallerie, berittene Artillerie und Infanterie. Die

Division Colville sowie die Gardebrigade überschreiten den Fluß bei Poplarsdrift.

8. März. Die Königin hat sich entschlossen, Irland im April zu besuchen und sich dort einige Zeit aufzuhalten. Ein Armeebefehl von heute Abend besagt, daß die Königin befohlen hätte, daß von heute ab als am Patrikstage alle Chargen der irischen Regimenter als Auszeichnung einen Shamrock-Zweig an ihren Kopfbedeckungen tragen sollten und zwar zur Erinnerung an die Tapferkeit der Regimenter in den heißen Schlachten in Südafrika.

9. März. Lord Roberts telegraphirt aus Poplarsgrove, daß General Kellykenny heute mit einer Infanterie-Division und 2 Kavallerie-Brigaden sowie reitender Artillerie 10 Meilen weiter ostwärts marschirt sei.

General Gatacre besetzt heute Buraersdorp, General Clements besetzt Korvalfontein. Die Wilde dortselbst ist in die Luft gesprengt. Eine Meldung vom 6. März besagt, daß der Feind das Nordufer des Flusses, aber nicht in großer Stärke, besetzt hält.

9. März. Es wird berichtet, daß die Engländer gestern Abend ungehindert Buraersdorp besetzt haben.

9. März. Reuter meldet aus Kimberley vom 8. ds. Mts., daß General Clements sein Feldlager 6 Meilen näher an den Fluß nach Kampus verlegt hat. Die Buren sind vollständig auf Westseite des Flusses zurückgedrängt.

Reuter meldet aus Kimberley, daß englische Truppen nach den aufständischen Buren in Nordwesten zur Absendung gelangt sind.

10. März. Ein Telegramm Lord Roberts' aus Poplarsgrove von diesem Morgen besagt, daß die Präsidenten Krüger und Steyn bei dem Gefecht am 7. März zugegen gewesen wären. Dieselben hätten ihr Möglichstes gethan, ihre Buren wieder zu sammeln, letztere seien jedoch vollkommen geschlagen. Die Buren erklären, sie wären nicht im Stande, der britischen Artillerie sowie den furchtbaren englischen Kavallerie-Massen zu widerstehen.

— Vom 1. April d. J. ab wird ein neuer noch in Bearbeitung befindlicher Fahrplan für die Gouvernementsdampfer in Kraft treten, der gegen den früheren erhebliche Vortheile aufweist.

Die Dampfer, welche die Nordtour fahren, werden direkten Anschluß an die Südtour haben. Außerdem werden die Dampfer, welche die Nordtour sowie die kleine Südtour (bis Lindi) fahren, bei Abgang und Rückkunft Zanzibar anlaufen.

## Lokales.

— Montag um 1/2 2 Uhr Mittags wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm in ihrem Mittagsschlafchen gestört. Es brannte weit hinten im Mischenz-Biertel. Acht Häuser wurden bei der glühenden Mittagshitze schnell ein Raub der Flammen. Das Feuer war von einer Seite der ziemlich breiten Straße auf die andere hinübergesprungen und hätte sicher noch mehr Verheerungen angerichtet, wenn die Nachbarn nicht schnell den gefährlichen Zündstoff, die Matutbedachung heruntergerissen hätten.

Unsere auswärtigen Leser wird es interessieren, wie es hier bei einem Feuer zugeht.

Von der Boma aus wird die Feuerglocke mit Kraft geschlagen. Der Lärm genügt eigentlich allein schon, um auf 10 km Entfernung jeden wissen zu lassen, daß es brennt. Jedoch wird der Alarm von den an allen öffentlichen Gebäuden hängenden Glocken aufgenommen, der Hornist an der Boma fängt fürchterlich an zu tuten und in der Kaserne raffelt das Kalbfell der Wachtrommel, daß es ein Vergnügen ist. Der Höllenlärm dauert einige Minuten, dann giebt es anderes Leben. Von der Kaserne laufen die Askaris herbei, sich unterwegs noch Rock oder sonstige Kleidungsstücke zu knüpfend. Wapi moto? (Wo ist das Feuer?) rufen sie den Vorübergehenden zu. Sie langen am Spritzenhaus an. Wapi funguo? (Wo ist der Schlüssel?) Genau wie häufig bei uns in von Berufsfeuerwehren noch nicht beglückten Ortschaften, wo das wichtige Möbel zum Thür-auffschließen auch häufig vergessen worden ist.

Endlich ist aber der Schlüssel da. Die Mannschaft stürzt in das kleine Gebäude hinein, so voll Eifer, daß sich auch einmal einer die Nase an der Spritze entzwei schlägt. Jetzt! was ist das? Ein ohrenzerreißender Lärm erhebt sich! Ist das die Nothpfeife einer in Gefahr der Explosion befindlichen Dampfkefzels? Gott sei Dank nicht, solche Dinger sind hier noch rar. Die Sache ist viel unschuldiger, wie es sich gleich herausstellt. Die Spritze und die Wasserbehälter leiden eben an Ueberfluß an Mangel an Schmieröl. Die Spritze verschwindet in der Richtung der Brandstätte, gefolgt von Schwarzen groß und klein. Trapp, trapp, trapp kommen jetzt die zum Abperren des Brandplatzes kommandirten Askaris, umgeschwallt und mit Gewehr, von der andern Seite die Spritze der Polizeipolizisten.

Alles kommt jedenfalls so rechtzeitig, daß die ausgebrannten Häuser noch rauchen. Wir wollen damit unserer braven Feuerwehrleute keinen Vor-

wurf machen, denn selbst unserer berühmten Berliner Feuerwehr würde es hier nicht besser gehen.

Es bleiben also nur Aufräumungsarbeiten und Ablöschen der glimmenden Hölzer übrig, was sicher sehr schnell erledigt worden wäre, wenn die Führer der Wasserbehälter es nicht vorgezogen hätten, auf der Hälfte des Weges wieder umzukehren. Die außerdem nothwendige Haken zum Einreißen der Trümmer waren jedenfalls deshalb nicht gleich mitgenommen, weil man wohl gehofft hatte, daß das Feuer diese Arbeit selbst übernehmen würde.

Es fehlt sicher bei einer solchen Gelegenheit hier nicht an den drolligsten Zwischenfällen und man erträgt deshalb als Zuschauer gern die glühenden Sonnenstrahlen, den Staub und Rauch der noch bedenkliche Hitze ausströmenden Mienen.

— n —

— Das anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs an Allerhöchstdieselben von der Festversammlung im Hotel „Fürst Bismarck“ gerichtete Glückwunschtelegramm hat an Allerhöchster Stelle vorgelegen. Am 5. ds. Mts. wurde der Allerhöchste Dank für diese Kundgebung im Auftrage Sr. Majestät durch Gouverneur v. Liebert den Beteiligten übermittelt.

— Nach einem reichbewegten Leben ist Frau Michelsen, die Frau des Hotelbesizers S. Michelsen letzten Mittwoch Abend im 62. Lebensjahre verschieden.

Die Verstorbene, welche sich seit dem Jahre 1869 mit ihrem Gemahl in Aegypten, Europa, dem Kaukasus, Zanzibar, Transvaal und Australien aufgehalten hatte, traf im Jahre 1890 hier in Dar-es-salam ein als die erste verheirathete Europäerin. Nachdem das Ehepaar ein Restaurant, welches es in den jetzigen Räumen von Stefano errichtete, aufgegeben hatte, eröffnete es Ecke der Mazien- und der zum Maulthierstall führenden Straße ein mit einem Hotel verbundenes Restaurant, welches bis heute von der Verschiedenen mit Erfolg geführt wurde. Zehn Jahre hat sich Frau Michelsen ununterbrochen in den Tropen aufgehalten, ein Beweis dafür, daß wirklich „tropendienstfähige Naturen“ es hier gut aushalten und alt werden, auch ohne zur Erholung nach Europa zu fahren.

Die Beerdigung der alten Frau, die ob ihres resoluten und originellen Wesens jedem Weissen wie Farbigen wohl bekannt war, verlief nicht ohne einen unangenehmen Zwischenfall. Von den beiden Brüdern der römisch-katholischen Mission, welche der Verstorbenen zusammen mit vielen anderen das letzte Geleit gaben, sprach am Grabe keiner auch nur ein Wort, trotzdem eine Dame der Trauerverammlung einen der Geistlichen dazu vor allen andern aufforderte. Nicht ein Wort, nicht einmal die Aufforderung zum Gebet. In peinlicher Aufregung ging die Trauergemeinde auseinander.

Die alte Frau wird lange in der Erinnerung unserer Afrikaner weiterleben. Friede ihrer Asche!

## Verkehrsnachrichten.

— Das Meistgewicht der Druckfachen, das bisher im Verkehre mit Deutschland und den anderen deutschen Schutzgebieten 1 Kilo betrug, ist für diesen Verkehr auf 2 Kilo erhöht worden. Die Gebühr für eine Druckfachenendung von mehr als 1 bis 2 Kilo beträgt 60 Pfg. = 30 Befa.

— Die Botenposten nach dem Innern sind gestern Vormittag von hier abgefertigt worden.

## Personal-Nachrichten.

Mit Reichspostdampfer „Admiral“ traten heute den Europaurlaub an: Stabsarzt Dr. Panse, Stabsarzt Dr. Fülleborn, Zahn-Mp. Silbermann, Bauleiter Sekling, Feldw. Skiba, Unteroff. Hölzl, San.-Unteroff. Leder.

Mit Reichspostdampfer „Reichstag“ trafen am 7. ds. Mts. ein: Von Bom an Herr Strandes, Mitglied des Kolonialraths und Chef der Firma Hansing & Cie. Vom Urlaub zurück: Sgt. Künster, Sgt. Schmitz; neu eingestellt: San.-Unteroff. Sager, Zahn-Mp. Fritsch ist heute von Tabora (10. Komp.), hier eingetroffen. Hauptmann Gansler ist in dieser Woche nach Tabora abmarschirt.

Abschor Dr. Feintke ist am Montag den 5. d. Mts. mit Gov.-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ behufs Inspektion der Regierungsschulen nach Bagamoyo und Tanga gefahren.

Sergt. Fahn ist zum Feldwebel, Unteroff. Schmitz zum Sergeanten befördert.

# E. Müller & Devers.

**DARESSALAM und ZANZIBAR.**

Telegr. Adresse: Devers.

A. B. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

**IMPORT.**

**EXPORT.**

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complete Ausrüstungen v. Expeditionen  
und Caravanen.

Grosses Lager in

**sämtlichen Konsum-Artikeln,**  
Schiffsbedarf, Eisenwaaren, Baumaterialien, Farben,  
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**  
Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's Four Crowns** Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

**Messageries Maritimes.**

19

## Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am 27. März über **Djibouti,**  
**Port Said** nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am 27. März nach **Madagascar,**  
**Réunion** und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

**E. Müller & Devers.**  
**Daresalam.**

## Eine Verlobung.

Novellette von Arthur Zapp (Charlottenburg).  
(Nachdruck verboten.)

Bei Oberamtmann Lüders, der eine königliche Domäne in Pacht hatte, war heute die erste große Gesellschaft der Saison. Eine fröhliche, aus verschiedenen Elementen zusammengesetzte Gesellschaft bewegte sich in den hell erleuchteten elegant ausgestatteten Räumen des stattlichen Herrenhauses. Auffallend war die große Anzahl von Uniformen; von dem in der nahen Stadt garnisonierenden Infanterie-Regiment war das ganze Offizierkorps, dem auch der älteste Sohn des gastfreundlichen Hausherrn angehörte, geladen worden. Daneben waren einige Gutsnachbarn und ein paar angesehenere Bürger der Stadt mit ihren Damen erschienen.

Von allen jungen Damen wurde Ida Lüders, die schöne Tochter des Hauses, deren lebhaft braune Augen Lebenslust sprühten, am meisten umschwärmt. Dem Apothekenbesitzer Fromholz, einem hohen Dreißiger, war es gelungen, Fräulein Ida zum ersten Kontre zu engagieren. Wie im Triumphe führte er seine Tänzerin an die Stelle der zweiten Kolonne, die ihm von Leutnant Hollweg, der den Kontre kommandierte, zugewiesen wurde. Es war ein auffallend ungleiches Paar: sie eine schlanke, hochgewachsene Gestalt mit elastischen, anmutigen Bewegungen, er klein, knorrig, etwas korpulent, mit eckigem, bedächtigen, nichts weniger als graziösem Auftreten. Er bemühte sich aber durch seine Unterhaltung den wenig sympathischen Eindruck seiner Erscheinung wett zu machen, indem er förmlich überfließ von Komplimenten, die von seiner schönen Tänzerin mit freundlichem, kokettem Lächeln entgegengenommen wurden. Das lebenskluge Mädchen wußte, daß Herr Fromholz reich und ein Geschäftsfreund ihres Vaters war, dem man Rücksicht schuldete. Ueberdies war sie zu eitel, um nicht süße Genugthuung zu finden bei der Beobachtung, daß der sonst so spröde Junggeselle bis über beide Ohren in sie verliebt schien. Heute lag etwas auffallend Hastiges und Nervöses in seiner Art. Sein Gesicht war erhist, seine Stimme bebte. Eine leise Ahnung dümmerte in dem jungen Mädchen, und richtig, jetzt, während Kolonne I und II eine Pause hatten, ließ der verliebte Apotheker eine richtige Liebeserklärung vom Stapel.

„Doch sie werden ja längst wissen, wie es mit mir steht“, schloß er. „Und nun sagen Sie mir, Fräulein Ida, darf ich hoffen, — bringen Sie meinen Gefühlen so viel Sympathie entgegen, daß Sie sich entschließen könnten, ein bißchen Sonnenschein in mein dürftiges Leben zu tragen und mir als mein geliebtes Frauchen in mein vereinsamtes Haus zu folgen?“

Ida Lüders, die sonst so gewandte, sichere, befand sich in augenscheinlicher Verlegenheit. Zwar suchte für einen Augenblick der Impuls in ihr, zu erwidern: „Ich bedaure, ich kann ihren Antrag nicht annehmen, ich liebe längst, ich werde nie einem andern als Leutnant Hollweg angehören.“ Aber es war zugleich eine Regung in ihr, die sie veranlaßte, diese Antwort zu unterdrücken und rathlos mit sich kämpfend zu Boden zu blicken.

„Nun, Fräulein Ida?“

Sie erhob ihr Gesicht, auf dem die Röthe der Erregung flammte.

„Ihre Erklärung kommt mir so überraschend,“ erwiderte sie. „Ich glaubte nicht, daß Sie es ernst meinten, und ich weiß wirklich nicht — ich bitte Sie, mir eine Bedenkzeit zu gewähren, damit ich mit mir zu Rathe gehen und Klarheit über meine Empfindungen gewinnen kann.“

Herr Fromholz zeigte eine enttäuschte Miene. „Fräulein Ida,“ fuhr es ihm unwillkürlich heraus, „Sie werden mich doch um Gotteswillen nicht lange zappeln lassen! Sie müssen doch wissen, ob Sie mich mögen oder nicht. Ich bitte Sie dringend, mir noch heute Ihre Antwort zu geben.“

Sie überlegte einen Moment. Eine Idee blühte in ihr auf.

„Gut“, bechied sie ihn, tief atmend. „Sie sollen noch heute Bescheid haben. Nur bis zur Souperpause lassen Sie mir Zeit. Ja?“

Er nickte nur, und da Leutnant Hollweg eben in seine Hände klatschte und die Kolonne I und

II zum Tanze aufrief, reichte er ihr die Hand zum Auftreten und das kurze, aber inhaltschwere Zwiegespräch war beendet.

Nach dem Kontre trennte sich Ida Lüders von ihrem Tänzer. Während sie den Saal verließ, streifte sie den Leutnant Hollweg mit einem Blick. Er folgte ihr und trat im nächsten Gemach an sie heran.

„Grädiges Fräulein“, redete er sie an, „Ihnen ist gewiß etwas Freudiges passiert. Sie haben so strahlende Augen.“

Sie gab keine Antwort. Mit dem breitaufgeschlagenen Fächer ihr Gesicht halb verdeckend, flüsterte sie: „Ich muß Dich sprechen — sogleich! Im Garten...“

In seinen Augen blitzte es triumphierend, voll Genugthuung.

„Gut!“ gab er ebenso leise zurück.

Sie nickte, wie verabschiedend und trat von ihm hinweg. Er schlenderte langsam weiter, wechselte hier und da ein paar Worte mit einem Kameraden. Endlich verschwand er unauffällig.

Fünf Minuten später betrat er den Garten, der im herbstlichen Dunkel lag. Eine Frauengestalt erwartete ihn. Es war Ida, die ein Chenilletuch um Kopf und Schultern geschlungen hatte. Leutnant Hollweg begrüßte sie stürmisch.

„Ich danke Dir, Ida!“ sagte er. „Das war ein guter Einfall! Ich habe schon den ganzen Abend über ein unbändiges Verlangen nach Deinen süßen Lippen.“

Er umschlang sie und wollte sie zärtlich an sich pressen, aber sie wehrte ihn ab.

„Laß das! Ich habe mit Dir zu reden.“

„Nur zu reden? Weiter nichts! Das hätten wir auch drin gemüthlicher haben können.“

Eine deutliche Röthe von Aerger und Enttäuschung lag im Klange seiner Stimme.

„Es ist etwas, was wir vor den Andern nicht besprechen können.“

Sie nahm seinen Arm und nöthigte ihn, weiterzugehen.

„Da bin ich doch wirklich neugierig,“ warf er halb spöttisch hin.

Sie achtete nicht darauf, ganz mit dem beschäftigt, was sie erfüllte.

„Apotheker Fromholz hat mir einen Heirathsantrag gemacht“, erklärte sie plötzlich, ohne alle Umschweife.

Der Leutnant hielt unwillkürlich seine Schritte an. Zugleich lachte er rauh auf.

„Der alte Glatkopf! Na, Du hast ihn doch gehörig abblitzen lassen?“

Sie schüttelte mit dem Kopf.

„Nein. Ich habe mir Bedenkzeit ausgebeten.“

Er machte eine heftige Bewegung des Unwillens.

„Bedenkzeit! Was soll das heißen, Ida? Liebst Du mich nicht mehr?“

Sie atmete tief.

„Ich liebe dich noch ebenso, wie ich Dich damals liebte, vor anderthalb Jahren, als du mir zum ersten Male von Deiner Liebe sprachst.“

Er nahm ihre Hand in die seine, dann beugte er sich vor, um sie zu küssen. Aber sie entwand sich ihm abermals.

„Du machst noch immer keine Anstalten“, fuhr sie in schnellem Flusse fort, wie als wollte sie etwas Heimliches so rasch wie möglich zu Ende bringen, „unser geheimes Verlöbniß zu einem öffentlichen zu machen. Was hast Du vor?“

„Was ich vorhabe?“ erwiderte er empfindlich, fast brüsk.

„Das weißt Du. Ich muß warten, bis deine Erbtaute Abelsheid ihre Augen schließt.“ „Das kann noch viele Jahre dauern.“

„Aber was soll ich denn thun?“

„Du mußt Dich Deiner Tante entdecken, ihr sagen, daß Du mich liebst.“

Er schüttelte energisch mit dem Kopf.

„Daß ich ein Narr wär! Sie würde mich einfach enterben. Du weißt, daß sie mich absolut mit meiner Cousine Lucie verheiraten will.“

Ida Lüders zog mit einer Bewegung der Ungebuld ihr Tuch fester um den Kopf.

„Dann sprich wenigstens mit meinem Papa!“

Er zuckte mit den Schultern.

„Dein Papa ist, soviel ich weiß, nicht in der Lage, die Heiratskautions zu leisten.“

„Er wird, wenn auch nicht das Ganze, so doch einen großen Teil aufbringen. Das übrige müssen Deine Verwandten zuschießen.“

Ihr Gesicht hatte einen entschlossenen, energischen Ausdruck. Er, der dicht vor ihr stand, sah sie erstaunt, bestrebt an.

„Ich begreife Dich nicht“, erwiderte er. „Warum können wir nicht noch warten? Wir waren so glücklich. Gerade diese Heimlichkeit hat etwas so entzückendes, reizvolles.“

Sie biß sich auf die Lippen; ihre Augen blitzten ärgerlich.

„Du vergiffest, daß ich fünfundzwanzig Jahre bin,“ rief sie mit zuckenden Lippen. „Ich kann nicht mehr warten. In ein paar Jahren bin ich eine alte Jungfer und dann wirst Du mich nicht mehr mögen.“

„Aber ich schwöre Dir —!“

Sie unterbrach ihn mit einer abwehrenden Geste.

„Mit Euren Schwüren nehmt Ihr es bei uns Frauen nicht so genau! . . . Versprich mir, daß Du Dich noch heute meinem Vater gegenüber erklären wirst.“

„Ich kann nicht!“ stieß er gepreßten Tones hervor. „Wenn ich auch die Kautionsformell nothdürftig zusammenbringe. Nachher haperts mit den Zinsen, und eine Ehe in Noth und Dürftigkeit — brrr!“

Sie starrte eine Weile finster vor sich nieder. Jetzt erhob sie mit heftigem Ruck ihren Kopf.

„Ist das Dein letztes Wort?“

„Mein letztes —?“ wiederholte er erschreckt. „Was soll das heißen, Ida?“ Und als sie nicht antwortete, stieß er mit leidenschaftlicher Bitterkeit hervor: „Ich verstehe Dich jetzt, Fromholz ist reich. Das reizt Dich. Sei doch ehrlich und sage mir gerade heraus, das Du meiner überdrüssig bist, daß Du Lust hast, die reiche Frau Fromholz zu werden!“

Das junge Mädchen atmete schwer. Ihre Miene verzerrte sich, und plötzlich brach sie in ein trampsartiges Weinen aus.

„Ida!“ sagte der Leutnant weich und legte seinen Arm um ihre Taille.

„Geh!“ schluchzte sie. Du bist ungerecht. Du weißt, wie sehr ich Dich liebe. Habe ich nicht Deinetwegen meinen Ruf aufs Spiel gesetzt? Hintergehe ich nicht alle, meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder um Deinetwillen? Denkst Du, ich sehe mit Freuden in die Zukunft, glaubst Du, ich verspreche mir ein großes Glück in der Ehe mit dem —“

Sie brach ab. Ihre schlanke Gestalt erbebte unter sichtbarem Schauern. dann legte sie ihre Hand auf die Schulter des dicht neben ihr Stehenden.

„Egon, ich schwöre Dir, ich wünsche mir gar nichts Schöneres, als Dir anzugehören für immer. Ich wäre ja glücklich, unendlich glücklich. Versprich mir, gib mir Dein Ehrenwort, daß Du endlich Ernst machen wirst!“

Der junge Offizier wich ihrem beschwörend auf ihn gerichteten Blick aus und starrte finster zu Boden.

„Ich kann doch noch nicht!“, kam es wie ein Verzweiflungsruf aus seiner ringenden Brust herauf. „Soll ich meinen Offiziersrock ausziehen, soll ich mich um einen Schreiberposten bemühen?“

Sie schüttelte sich entsezt

„Nein! Um Gotteswillen, nein! Das sollst Du nicht! Als Subalternbeamter vegetieren — nur das nicht, Egon!“

Er zuckte mit den Achseln.

„Nun also. Es bleibt nichts übrig, als zu warten. Kann ich dafür, daß ich ein armer Teufel bin? Ich bin von meiner Tante abhängig und —“

„Aber ich kann nicht länger warten“ unterbrach sie, wieder heftig und ärgerlich. „In drei, in zwei Jahren, wirst du mich nicht mehr mögen. Soll ich warten, bis mich überhaupt niemand mehr mag? Ich frage Dich noch einmal, Egon, willst Du endlich offen mit meinem Vater sprechen?“

„Ich kann nicht!“

Sie trat ungestüm einen Schritt von ihm hinweg, sodas seine Hand von ihrer Taille herabfiel. Ihre Miene vibrierte lebhaft; wieder trat der Zug fester Entschlossenheit in ihnen hervor.

"Gut!" sie stieß heiseren Tones hervor. Du willst es nicht anders. Du zwingst mich, die Chance wahrzunehmen, die sich mir bietet, vielleicht die letzte, die ich überhaupt habe. Lieber sterben, als eine alte Jungfer werden! Geh! Ich gebe Dich frei. Du kannst Deine Cousine Lucie heiraten. Du willst es nicht anders, wir sind mit einander fertig!"

Sie legte ihr Haupt hintenüber und verdeckte ihr Gesicht mit der Rechten. So stand sie ein paar Sekunden wartend, schwer atmend.

Der Leutnant biß sich auf die Lippen. Geräusch, das von dem Herrenhause her durch den stillen Garten tönte, schnitt ihm die Antwort ab. Nda fuhr erschreckt zusammen, raffte ihre Schleppe zusammen und eilte hastig davon, den Klängen der Musik zu, die aus einer geöffneten Thür rauschend herausdrangen.

**Souperpause.**

In der Mitte des Esszimmers befanden sich auf langer, großer Tafel verschiedene Braten, Kompott, Mehlspeisen und zahlreiche Weinflaschen. An kleinen Tischen in den Nebenzimmern gruppierten sich die Gäste zwanglos. Apothekenbesitzer Fromholz nahm mit der Tochter des Hauses an einem kleinen, runden Tischchen Platz, das nur für zwei Personen Raum hatte.

Nda aß schweigend, mechanisch, wie jemand, dessen Gedanken weit ab sind und der automatisch die Gabel zu Munde führt, ohne das Bewußtsein zu haben, daß er isst.

"Nun, Fräulein Nda?" fragte Herr Fromholz mit gespanntem Ausdruck.

Die Angeredete drückte für einen Augenblick ihre Augen ein. Ihr Gesicht war blaß. Als sie nun ihre Blicke auf ihren Nachbar richtete, zeigten ihre Mienen einen ruhigen entschlossenen Ausdruck.

"Herr Fromholz," erwiderte sie mit leiser, verhaltener Stimme, "ich will Ihnen nicht Gefühle heucheln, die ich nicht empfinde — noch nicht. Ich achte Sie. Das ist alles, was ich Ihnen vorläufig bieten kann. Vielleicht, daß sich später daraus eine wärmere Empfindung entwickelt —"

Ueber das Gesicht des alten Junggesellen strahlte es.

"So willigen Sie also ein? Ein tiefer Atemzug hob die Brust des jungen Mädchens.

"Wenn Sie es daraufhin mit mir versuchen wollen —"

Er griff nach ihrer Hand und drückte sie in der seinen.

"O, Fräulein Nda, ich bin ja der glücklichste Mensch! Das wird sich schon finden. Sie werden mich schon lieben lernen. Davor habe ich keine Bange."

Das alles sprudelte er aufgeregt, freudig hervor. Und nun erhob er sich.

Sie erlauben doch, daß ich es Ihrem Herrn Vater sogleich mitteile?"

Sie beugte ihr Antlitz zur Tischplatte, schloß wieder für einen kurzen Moment die Augen und flüsterte dann, ihren Blick erhebend, mit zuckenden Lippen: "Ich bitte."

Und nun ereignete sich etwas Auffallendes. Apotheker Fromholz eilte, ja stürzte förmlich zu dem Gastgeber, zog ihn beiseite und wechselte mit ihm ein paar Worte. In Oberamtmann Lüders vollwändigem Gesicht stieg eine lebhafteste Röte auf. Er schüttelte dem neben ihm Stehenden herzlich beide Hände und nickte seiner Tochter

freudestrahlend aus der Entfernung zu. Dann klopfte er an sein Glas und sprach, nachdem ringsum erwartungsvolle Stille eingetreten war, mit lauter vor Gemütsbewegung zitternder Stimme:

"Meine verehrten Damen und Herren, gestatten Sie, daß ich ihnen von einem frohen Familienereignis, daß sich soeben vollzogen hat, Kunde gebe. . . Meine liebe Tochter Nda hat sich heute Abend mit meinem verehrten Freunde, Herrn Apothekenbesitzer Otto Fromholz verlobt."

Ein allgemeines "Ah!" "Bravo!" und Stuhlücken erhob sich. Und während alle mit ihren gefüllten Gläsern in den Händen sich dem Brautpaare näherten, um ihren Glückwunsch darzubringen, schnallte sich draußen im Vorraum Leutnant Hollweg den Säbel um und stahl sich mit schmerzhaft verzerrten Mienen in die Nacht hinaus. . .

**Litterarisches.**

Wie die Verlagsbuchhandlung von Heinrich Minden Dresden und Leipzig mittheilt, ist die zweite vermehrte Auflage der trefflichen Ibsenbiographie von Henrik Jaeger, deutsch von Heinrich Zschalig, von der russischen Censur verboten worden, desgleichen das Drama "Wie man Gutes thut" von Anna Charlotte Leffler, Herzogin von Cajanello, der berühmten schwedischen Schriftstellerin, deutsch von Sophie Lewald.

**Vermischtes.**

— Es giebt noch immer viele Leute, welche sich über den Zweck des Inzerirens nicht klar sind. Einige sagen, die Annoncen seien nur dazu da, gewissen Leuten, die nicht alle werden, das Geld aus den Taschen zu ziehen, andere fürchten, mit einer Anzeige, die ihren Namen an die Oeffentlichkeit bringt, ihren guten Ruf zu verlieren. Dieses lächerliche Vorurtheil hängt ihnen wie ein lästiges Bleigewicht an den Füßen und bringt sie früher oder später zu Fall. Das Rad der Zeit rollt unbarmherzig über sie hinweg und niemand kümmert sich um sie. "Mein Sohn", sagte Benjamin Franklin, "mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent und Du wirst nie dabei verlieren." — Heute würde er hinzufügen: "Wenn Du z. B. Werth legst, mein Sohn, auf eine gute preiswerthe Cigarette, so rauche die Harber & de Boff' Ausstellungs-Cigarette, welche regelmäßig von der Dauernenden Export-Muster-Ausstellung der Lebensmittel-Industrie, Hamburg, gr. Bursfah 36/38 angezeigt wird. Hier bietet sich Dir die eigenartige Gelegenheit, gut und billig zu rauchen. Harber & de Boff' Ausstellungs-Cigarette wird in 3 Größen alles aber von gleicher Qualität geliefert. In den ersten 2 Monaten seit Erscheinen der Cigarette wurden 36:38 Pflten davon verkauft. Wohlan denn, gehe hin, überzeuge dich, daß ich Recht habe und rauche fortan nur Harber & de Boff' Ausstellungs-Cigarette!"

— Für das Bismarckdenkmal in Daresalam gingen ein: v. Rode 25 Rp., Oberst. Charifus 10 Rp., Hptm. Langheld 8 Rp., gesammelt in der Offiziersmesse 17 Rp. Summa 60 Rp. Totalsumme 3557 Rp. 12 Pefa.

**Bekanntmachung.**

Am 14. März d. J., Vormittags 9 Uhr findet im hiesigen Hauptzollamt die öffentliche Versteigerung von etwa 136 Fragila Regierungs-Eisenbein statt.

Die in den Nordstationen und Zanzibar wohnenden Kaufleute können zur Herreise den am 11. März hier eintreffenden Gouvernementsdampfer oder den am 12. März hier eintreffenden D. D. N. L.-Dampfer (Küstendampfer) und zur Rückreise den am 20. März von hier abgehenden D. D. N. L.-Dampfer (Küstendampfer) benutzen.

Daresalam, 14. Februar 1900.

**Hauptzollamt**

J. B.: Otte.

**Hochwasser im Hafen von Daresalam.**

Datum.	a.m.	p.m.
11. 3.	0 h 13 m	0 h 53 m
12. 3.	1 h 22 m	1 h 57 m
13. 3.	2 h 18 m	2 h 46 m
14. 3.	3 h 3 m 3 m	3 h 25 m
15. 3.	3 h 58 m	3 h 55 m
16. 3.	4 h 11 m	4 h 28 m
17. 3.	4 h 42 m	4 h 58 m

**Niedrigwasser im Hafen von Daresalam.**

Datum.	a.m.	p.m.
11. 3.	6 h 33 m	7 h 13 m
12. 3.	7 h 40 m	8 h 15 m
13. 3.	8 h 32 m	9 h 0 m
14. 3.	9 h 14 m	9 h 36 m
15. 3.	9 h 47 m	10 h 04 m
16. 3.	10 h 19 m	10 h 36 m
17. 3.	10 h 50 m	11 h 6 m

Vollmond 16. 3. 10 h 49 m a. m.

**Postnachrichten für März 1900.**

Datum	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nord-Stationen.	
7.	Ankunft des R. P. D. "Reichstag" aus Europa.	
8.	Ankunft eines D. D. N. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und Abfahrt desselben nach Zanzibar.	
9.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
9.	Abfahrt des R. P. D. "Admiral" nach Europa.	
11.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
11.	Abfahrt des R. P. D. "Admiral" von Zanzibar nach Europa.	
12.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach den Südstationen und Ibo.	
17.	Ankunft der englischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
20.	Abfahrt des R. P. D. "König" aus Europa.	
20.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani und Tanga nach Bombay.	
22.	Abfahrt der englischen Post nach Europa.	von Zanzibar.
22.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
24.	Abfahrt des R. P. D. "Kaiser" nach Europa.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.	
26.	Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar.	nach Zanzibar.
27.	Abfahrt der französischen Post nach Europa.	von Zanzibar.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa.	in Zanzibar.

**GERMANIA sei's Panier!**

Wir empfehlen allen denen, welche Bedürfnisse nach Deutschen Rohprodukten, nach Erzeugnissen Deutscher Industrie und Deutschen Gewerbesleisses haben, die Benutzung unserer Firma zu deren Bezug resp. zur Erlangung vertrauenswürdigster, bester und preiswertester Bezugsquellen.

Unsere reichhaltige Sammlung von Adressen ermöglicht jede gewünschte Auskunft.

Alle nach Berlin kommenden Einkäufer bitten wir um Besichtigung unserer zeitgemäßen Ausstellungsräume. Geschäftszeit 9—5 Uhr.

BERLIN S., Dresdener Str. 34/35. Deutsches Exp.-Muster-Lager. (Walther Schultze.)

**Versteigerung.**

Am Montag, den 12. März 1900 Nachmittags 5 1/4 Uhr werden in der Schaurihütte eine Anzahl Nachlassgegenstände, bestehend aus Kleidungs- und Ausstattungsstücken, öffentlich meistbietend versteigert.

Daresalam, 5. März 1900. Kaiserliches Bezirksgericht.

Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung Berlin W. 66. Wilhelmstr. 90 (WILHELM ERNST & SOHN) empfiehlt sich zur besten und schnellsten Lieferung von Büchern und Zeitschriften aller Wissenschaften und Sprachen. Preisverzeichnisse u. Auskünfte kostenfrei.

**Versteigerung.**

Mittwoch, den 14. März d. J. Nachmittags 3 Uhr findet hier selbst eine Versteigerung aufrangirter Gegenstände, darunter noch gut erhaltenes Tauwerk, einige Kisten Samt, emailirte Suppenkücheln, Eismenagen, wollene Sacken, leere Kisten usw. statt. Hauptmagazin.

**Widel.**

**ED. STADELMANN, Photographie. — Tanga.**

Verlag und Verkauf von Photographien von Tanga u. Umgegend. Photographische Bedarfs-Artikel.

**Franz Hölldobler, approb. Zahnarzt, Daressalam, Marktstr. 49.**

102 Sprechstunden: Sonntags 8—12 Vorm. Wochentags 1/2 6—1/2 7 Nachm.

# F a h r - P l a n

der Gouvernements-Dampfer für das Jahr 1900.

## N o r d t o u r.

M o n a t.	Daresja-	Bagamo-	Saadani	Bangani	Tanga	Mwa	Tanga	Bangani	Saadani	Z a n z i b a r		Bagamo-	Daresja-
	lam.	yo.	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	an	ab	yo	lam
	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	an
M ä r z	5	5/6	6	7	8	8	9	10	10	10	11	11	11
	26	26/27	27	28	29	29	30	31	31	31	April 1	April 1	April 1
A p r i l	10	10/11	11	12	13	13	14	15	15	15	16	16	16
	21	21/22	22	23	24	24	25	26	26	26	27	27	27

Am 26. jeden Monats fährt ein Gouvernementsdampfer von Daresjalani mit dem Kassenbeamten und der französischen Post nach Zanzibar und kehrt am 28. nach Daresjalani zurück.

Die Abfahrt von Bagamoyo richtet sich nach der Zeit des Hochwassers in Bangani.

## S ü d t o u r.

M o n a t.	Daresja-	Ueber	Kilwa	Vindi	Mifinda-	Kionga	Mifinda-	Vindi	Kilwa	Salale	Mfititini	Daresja-
	lam	Kwale nach	ab	ab	ni	ab	ni	ab	ab	ab	ab	lam
	ab	Salale	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	an
M ä r z	9	10	11	an 12				13	14	15	16	16
	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	April 1	April 1
A p r i l	6	7	8	an 9				10	11	12	13	13
	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	29

**Lokomobilen bis 200 HP**  
für Industrie und Gewerbe  
beste und sparsamste Betriebskraft.  
Export nach allen Welttheilen.



**Heinrich Lanz, Mannheim.**  
Grösste Lokomobilfabrik Deutschlands.  
Ueber 3500 Arbeiter

## CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

**tropischer Artikel.**  
**Colonialwaarenhandlung**

En gros.

En détail.

Import aller Gattungen

**CONSERVEN**

aus Deutschland, Frankreich und England.

**Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.**

Grosses Lager in

**eleg. weissen Schuhen** bester Qualität,  
Daressalamer Fabrikat.

**HOHN & MUELLER, Goerlitz**  
i./Schlesien.

Wagenfabrik mit Dampftrieb.

Lastwagen und Wagenteile, Ochsen-  
joch und Geschirre.

**ED. STADELMANN,**  
Tanga.

IMPORT. EXPORT.

Commission. Spedition.  
Incasso. Vertretungen.

# S. Michalaridis, Bagamoyo.

Handelniederlassungen in Tabora und am Tanganika See

in **Ujiji** Kaufhaus zum **Deutschen Kaiser**

in **Usumbura** Kaufhaus zum **Fürsten Bismarck**

Reich assortierte Waarenlager in allen Tauschartikeln, Lebensmitteln und Getränken.

**Ausrüstung von Expeditionen**

und **Ergänzung deren Bedürfnisse im Innern.**

Stiefellager und Schneiderei auf den Niederlassungen.

2 Transport-Dhaus auf dem See zur Uebernahme von Lasten und Trägertransporten.

Nur beste, haltbare, Tropenartikel.

**Angemessene, mässige Preise.**

# UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.**, Etabliert 1853, unterhält regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung

**Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermittelt ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

Tons		Tons		Tons	
Saxon, Doppelschraube	10300	Saxon, Doppelschraube	6288	Mexican	4641
(im Bau.)		Saika, Doppelschraube	6288	Moer	4464
Arion, Doppelschraube	10248	Soorka, Doppelschraube	6287	Sabin	4805
Scot, Doppelschraube	7815	Sueph, Doppelschraube	4916	Susquehanna	3712
Norman, Doppelschraube	7537	Greck, Doppelschraube	4747	Trojan	3652
Herman, Doppelschraube	6763	Saut, Doppelschraube	4741	Spartan	3487
Sandusky, Doppelschraube	6316	Sotb, Doppelschraube	4738	Arab	3192

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach **Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay**, und jeden vierten Freitag ausserdem nach **Mossel Bay und Beira**.

Auch werden Passagiere nach **Madeira und Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagietarife erteilen  
**Suhr & Classen, Hamburg.**

## CENTRAL-HOTEL, Tanga. Vollkommen neu renovirt.

**RESTAURATIONS GARTEN.**

Zimmer von 1 Rupie pro Tag aufwärts.

monatlich nach Vereinbarung.

HANS LIEBEL, Inhaber.

## HANS LIEBEL, TANGA. EXPORT. IMPORT.

Alleinverkauf von: Krondorfer Sauerbrunnen, Liesinger Märzen- u. Bockbier  
Champagner Louis Duverger & Co., China-Wein f. Fieborranke etc



Actien-Gesellschaft

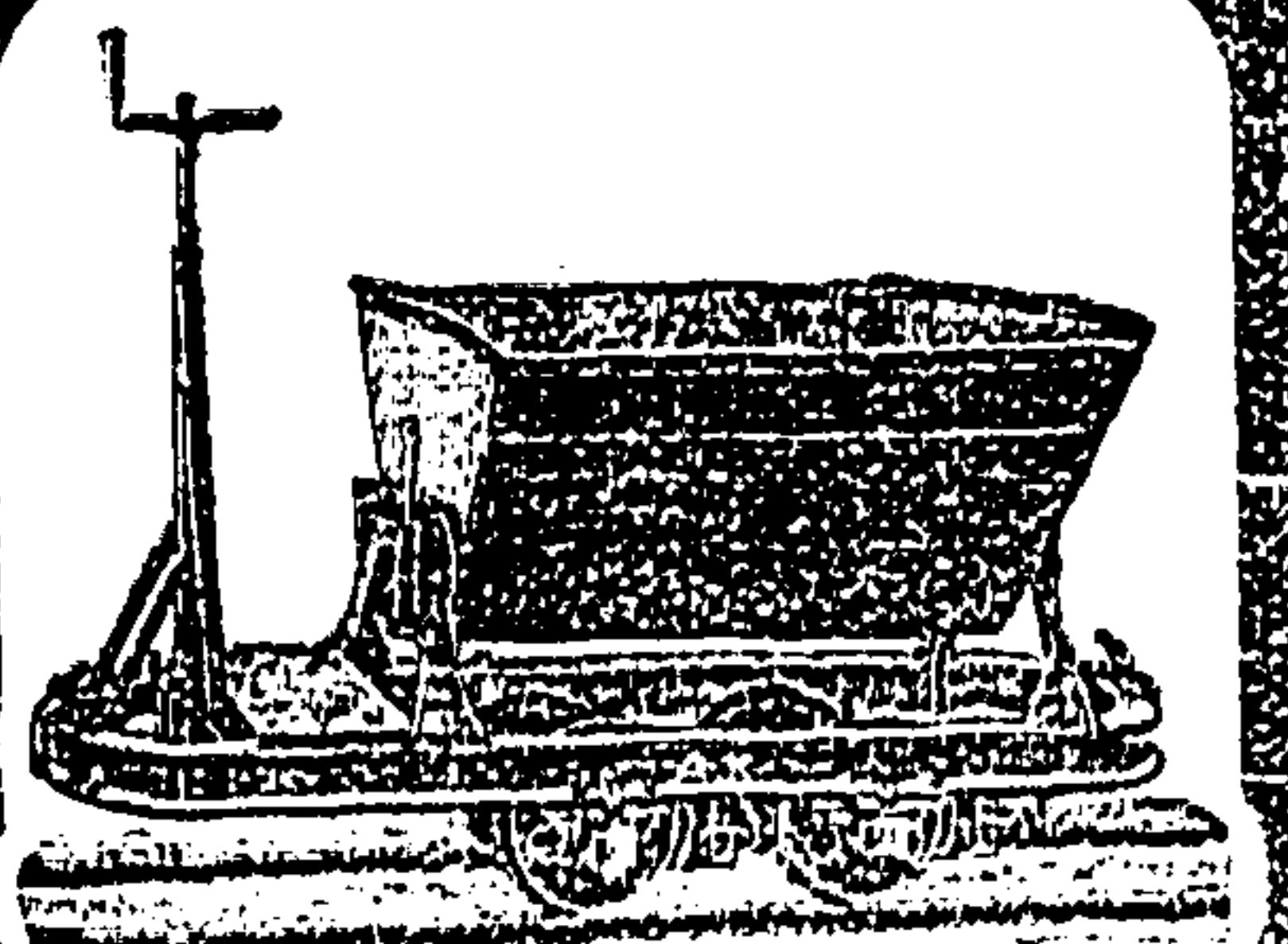
**H.F. Eckert**

Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:

**Maschinen und Geräte**

für  
**coloniale Landwirtschaft.**



**Feldbahnen**

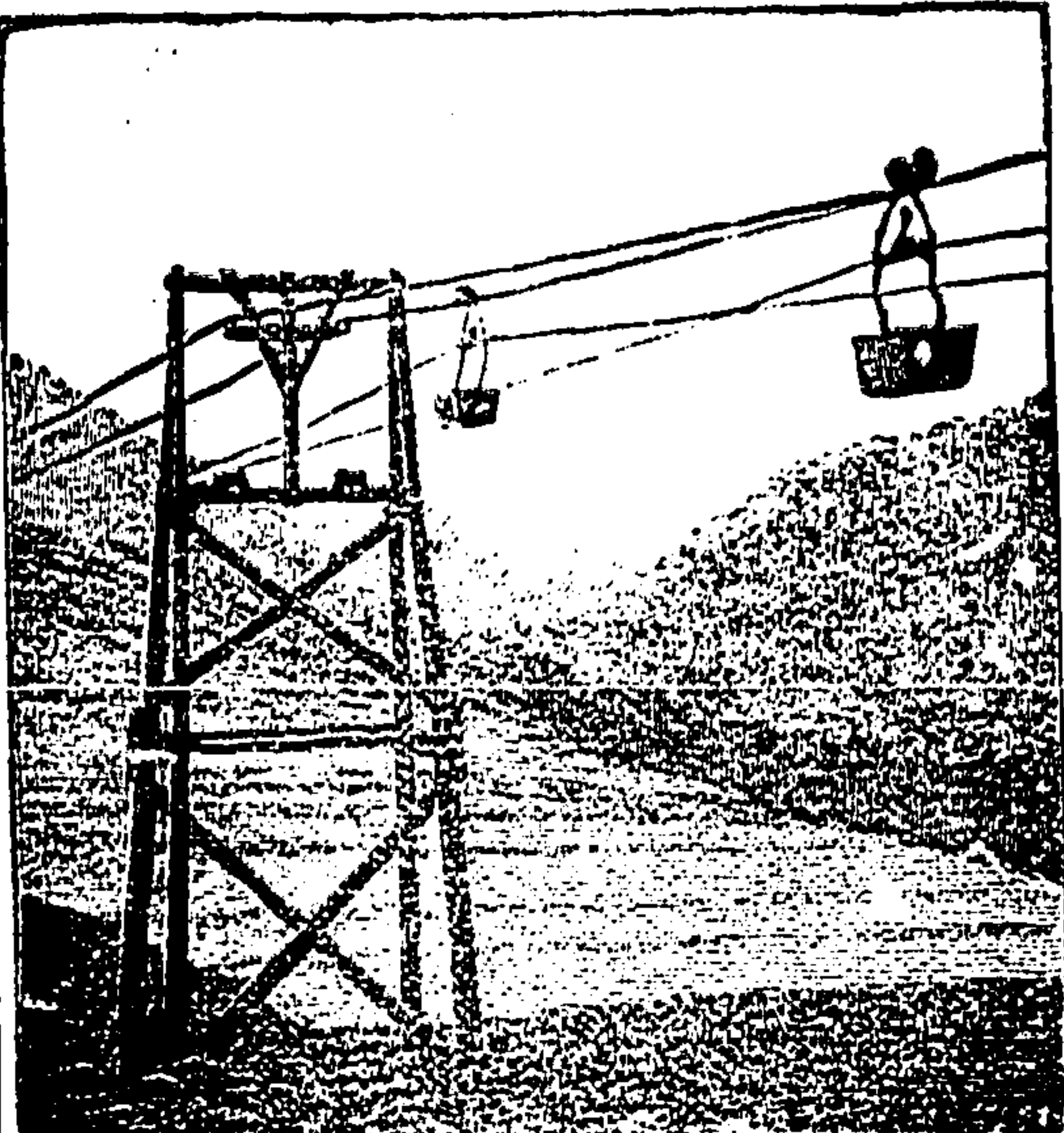
für  
**koloniale Zwecke**

liefert  
**Arthur Koppel,**

Berlin, Bochum, Hamburg.

Telegramm-Adresse:  
„Koppelrail.“

## Otto'sche Drahtseilbahnen.



Absolut zuverlässiges Transportmittel.

Geringer Verschleiss.

— Grosse Betriebssicherheit. —

Unabhängig vom Terrain.

Stündl. Förderung bis 100 Tonnen.

Spannweiten bis 850 m

ohne Unterstützungen im Betrieb.

Steigungen bis 1 : 1 ausführbar

**Ueber 1000 Anlagen**

ausgeführt, darunter Bahnen von

10, 15, 20 und 30 km Länge.

**J. Pohlig, Akt.-Ges.**  
**Köln.**

Brüssel Wien III. 4.

Einfachstes und Billigstes Transportmittel für Kohle, Erz, Holz u. s. w. Beste Referenzen sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Ich verkaufe mein gutgehendes, nachweislich rentables, hochverzinsliches

## Hotelgrundstück

mit Restaurant, Kegelbahn, schattigem Palmengarten, einschließlich Post- und Bäckereigrundstück, Küchen- und Boyhaus, Hühnerstall, Eselställe, sammt allem toten und lebenden Inventar zum **Selbstkostenpreis** bei mäßiger Anzahlung, wenn Abschluß **sofort** erledigt werden kann. Näheres für **Daressalam** durch die Exp. d. Bl. Auswärtige Anfragen beantworte ich direkt.

Tanga, Hotel deutscher Kaiser.

Marie vertu. Schlunke.

## Hotel Fürst Bismarck.

**Daressalam,**  
**Wilhelmsufer.**

2 Minuten von der Landungsstelle.

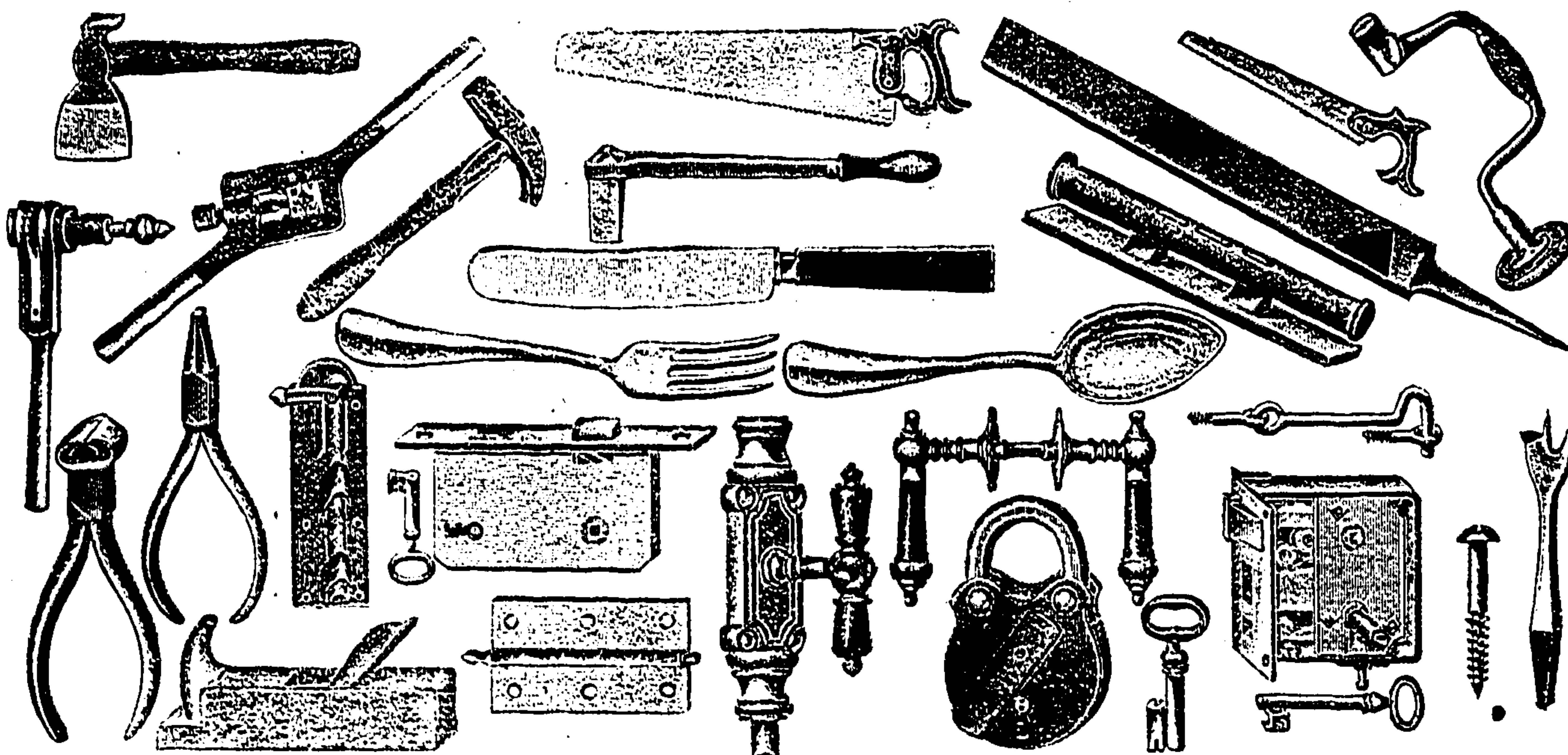
Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer.

\* \* \* **Sämtliche Getränke von Eis.**

— Table d'hôte. —

## F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren Farben, Oele etc. Daressalam



- Bde- und Closet-Einrichtungen
- Decimalwaagen
- Wagenachsen
- Schleif- und Abziehsteine
- Linoleum
- Stabeisen, Bohrstahl
- Trockene u. Oel-Farben
- Lein-Oel u. Firnis
- Terpentin, Siccatis, Pinsel
- Blei- u. Eisenmennige
- Theere, Carbolineum.

**Werkzeuge u. Gerätschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau. Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. Kochherde.**